№ 29. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 8. März 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern

gehen in den nächsten Tagen die Brandschadenseinzugsregister für das Kalenderjahr 1892 zur Aushändigung an die Gemeindepfleger und mit der Weisung zu, dafür Sorge zu tragen, daß die Umlage hälftig auf 1. April und hälftig auf 1. August ds. Js. an die Oberamtspflege zur Ablieferung gelangt.

Calw, den 4. März 1892.

K. Oberamt.
Supper.

An die Gemeindebehörden

Im Hinblick auf die mit dem 1. April 1892 erfolgende Einführung der nach dem fünfzehnten Längengrad östlich von Greenwich sich richtenden mitteleuropäischen Einheitszeit in dem inneren und äußeren Dienst der württembergischen Staatseisenbahnen und im Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung, welche der bisher in Württemberg maßgebenden Ortszeit, beziehungsweise der mittleren Stuttgarter Zeit um 23 Minuten voraus ist, wird es sich zur Abwendung von Mißständen nicht vermeiden lassen, die für den Dienst der K. Verkehrsanstalten angenommenen Zeit auch im übrigen bürgerlichen Leben zur Einführung zu bringen.

Den Gemeindebehörden wird daher empfohlen, vom 1. April 1892 an die für das bürgerliche Leben in den Gemeinden maßgebenden Uhren nach der Uhr der nächstgelegenen Eisenbahnstation oder Postanstalt zu richten. Dieß wird zur Folge haben, daß die Uhren, welche bisher nach der „mittleren Stuttgarter Zeit" gerichtet waren, in der Nacht vom 31. März auf 1. April 1892 um 23 Minuten **vor**zurücken sein werden.

Bis zum 10. April d. J. wird Vollzugsbericht erwartet.

Calw, den 5. März 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Berlin, Samstag 5. März. Reichstag. Kolonialetat. Bamberger (d.fr.) bemerkt zu der Forderung von 2 500 000 ℳ zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schuz der deutschen Interessen in Ostafrika, die Forderung sei zu hoch. Er spricht gegen die neuen Bahnprojekte, sowie gegen den Wißmanndampfer. Emin habe sich entfernt, vermutlich weil er gefühlt habe, daß unsere ostafrikanischen Verhältnisse ungesund seien. Von den übrigen Führern sei nur noch Peters im Dienst. Redner ist einverstanden mit der Ersetzung Wißmanns durch v. Soden. Er bittet um eine Erklärung der Regierung über die Ausweisung des Journalisten Wolf. Er bespricht die Ausfuhr nach Ostafrika, die Kolonialprodukte, die Dampferlinien. Ostafrika koste dem Reiche bisher etwa 27 Mill., England habe dagegen nur die Bahnlinie Mombassa-Viktoriasee bisher bewilligt. Reichskanzler Graf Caprivi erklärt, Wißmann sei noch Reichsbeamter und hoffentlich bald wieder verwendbar. Redner rechtfertigt in längerer Rede die Ausweisung Wolfs. Der Gouverneur v. Soden habe nichts zu dieser Ausweisung gethan, sie sei von ihm (Caprivi) allein ausgegangen, der das etwaige Odium auf sich nehmen wolle. Die Rechtlichkeit der Ausweisung sei zweifellos. Unsere Kolonie sei zu jung, um die versuchte Erregung schadlos zu ertragen. In Ostafrika sei eine Art Diktatur nötig. In unseren Kriegen haben die Schlachtenbummler nichts geschadet, da alles gut ging; aber die Thätigkeit der „Kolonialbummler" sei schädlich. Redner geht auf Wolfs Berichte an das Berl. Tagebl. näher ein und verliest demgegenüber einen amtlichen Bericht des Kommandanten des Kreuzers Schwalbe. Das im Reichsanzeiger veröffentliche Telegramm v. Sodens „Alles ruhig" habe den (nicht veröffentlichten) Zusatz gehabt: „ausgenommen Wolf". Die Kampfesweise des letzteren gegen v. Soden sei gehässig persönlich gewesen. Redner geht auf diese Angriffe ein, weist sie entschieden zurück und rühmt v. Soden als den besten Beamten, den wir in Ostafrika haben könnten. Er verliest zur Karakterisierung v. Sodens, dessen Bericht vom 10. Jan. 1892. Die Ausweisung Wolfs werde aufrecht erhalten werden.

Hamburg, 2. März. Der frühere sozialistische Reichstagsabg. Otto Reimer, früher Zigarrenmacher, dann Mitredakteur des Hamburger „Echos", endete gestern sein Leben in der Alster. Da ihm eine Schädeloperation bevorstand, fürchtete Reimer, irrsinnig zu werden. Die Partei übernimmt die Versorgung seiner unmündigen Kinder.

Ausland.

Notstand in Rußland. Man schreibt aus Petersburg, 1. März: „Im Gouvernement Tobolsk sind infolge der dort herrschenden Notlage Unruhen ausgebrochen. Einem Gerüchte zufolge sollen die Behörden sich genötigt gesehen haben, die Stadt Tobolsk zu verlassen und sich nach Tjumen zurückzuziehen. Daß die dortige Lage eine sehr ernste sein muß, geht übrigens schon aus dem Umstand hervor, daß Fürst Galitzin als besonderer kaiserlicher Kommissarius und mit fast unbeschränkten Vollmachten versehen nach Tobolsk entsendet worden ist. — Das Komite für die großen Notstandsarbeiten beantragt gegenwärtig unter Anderem folgende Unternehmungen in das Programm aufzunehmen: Regulierungen an den Flüssen Wolga und Oka bei Nischni-Nowgorod, Bauten in dieser Stadt, Herstellung einer Bucht in der Nähe von Samara, welche als Winterhafen für Dampfschiffe dienen soll, Zurichtung des Materials für Straßenpflasterung in sieben Provinzhauptorten, Bau einer fahrbaren Straße zwischen Tobolsk und Samarroka, sowie einer Chaussée von Novoros nach Suchum."

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königliche Majestäten haben am 4. d. M. allergnädigst geruht: die Amtsgerichtsschreiber Keller in Calw und Bauer in Ulm deren Ansuchen entsprechend gegenseitig zu versetzen.

Stuttgart. Dem neuen Tagblatt wird berichtet: Kamen vor ca. 10 Tagen zwei Individuen, ausgerüstet mit mächtigen Handkoffern, in ein hiesiges Gasthaus und nahmen daselbst Nachtquartier. Nachdem dieselben „redlich" gezahlt, reisten sie morgens in aller Frühe ab, ohne daß jemand den geringsten Verdacht geschöpft hätte. Man mag sich das Erstaunen der Wirtsleute vorstellen, als dieselben entdeckten, daß die bereits Stunden zuvor ausgeflogenen Raubvögel das Nest — in diesem Fall das Bett im Wert von 80 Mark — mitgenommen haben. Die unerkannt gebliebenen Diebe, von denen der eine sich für einen Ulmer ausgab, müssen Zeit gefunden haben, die leicht erworbene Beute in Sicherheit zu bringen; wahrscheinlich wurde dieselbe hier oder anderwärts versilbert. Die sofort angestellten Nachforschungen haben bis zur Stunde einen Erfolg nicht gehabt. Solange die Rauboögel der goldenen Freiheit genießen, dürften sie auch anderwärts auf Beute ausgehen, und dürfte einige Vorsicht für Wirte in dieser Richtung zu empfehlen sein.

Stuttgart, 3. März. Ein Bauer, der bereits nicht mehr beim ersten Schoppen saß, trat am Wirtstisch mit einem Viehhändler wegen Eintausches einer Kuh gegen eine Futterschneidmaschine in Unterhandlung. Der Handel kam derart zustande, daß der Bauer seine Futterschneidmaschine nebst 180 ℳ an den Viehhändler abzugeben hatte, wofür er dessen Kuh sein Eigentum zu nennen berechtigt wäre. Eigentümlich bei der ganzen Sache war der Umstand, daß weder der Händler des Bauern Futterschneidmaschine, noch der Bauer des Händlers Kuh zuvor gesehen hatten. Beide lobten natürlich ihre Verkaufsartikel über alle Maßen und als endlich der Händler dem Bauern erklärte, daß er dessen Futterschneidmaschine bei dem Handel zu 60 ℳ taxiere, da schloß letzterer, dessen alte Maschine kaum 10 ℳ wert war, voll innerer Freude den dummpfiffigen Handel ab. Als aber der Bauer des andern Tages in dem Ort des Viehhändlers seine Kuh holen wollte, fiel er fast in Ohnmacht; ein solch schändliches Gerippe, wie es ihm aus des Händlers Stall entgegengrinste, hatte er noch nie gesehen; da der Bauer sich schämte, sich in seinem Orte mit diesem Geschöpf zu zeigen, kaufte er seine Futterschneidmaschine zurück und zahlte für den Handel eine empfindliche Buße.

Ludwigsburg, 3. März. Wie der Ludw. Ztg. mitgeteilt wird, hat J. Maj. Königin Charlotte sich bewogen gefunden, als Chef des Ulanen-Regiments König Wilhelm I. diesem Regiment unter dem Namen „Königin Charlotte-Stiftung" jährlich die Summe von 250 ℳ zuzuwenden. Von derselben sollen jedesmal am 25. Febr., dem Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, Unteroffiziere in Krankheits- oder anderen Notstandsfällen, sowie beim Ausscheiden aus dem Dienst infolge unverschuldeter Dienstunbrauchbarkeit, Hinterbliebene von Unteroffizieren beim Tod des Familienvaters und Gemeine beim Ausscheiden aus dem Dienst infolge unverschuldeter Dienstunbrauchbarkeit Unterstützungen erhalten; auch können Geschenke Unteroffizieren und Gemeinen, welche sich durch eine hervorragende That oder durch außergewöhnliche Leistungen ausgezeichnet haben, aus der Stiftung zugewendet werden. Gestern vormittag wurde dem versammelten Regiment von der huldvollen Stiftung durch den Regimentskommandeur Oberstlieut. Sautter Mitteilung gemacht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eßlingen, 4. März. Die bürgerl. Kollegen haben den Gehalt des neu zu wählenden Stadtschultheißen auf 5500 ℳ für einen akademisch gebildeten Bewerber festgestellt. Ein Antrag auf 6000 ℳ wurde im Gemeinderat zweimal bei Stimmengleichheit durch Stichentscheid des Vorsitzenden abgelehnt.

Besigheim, 4. März. Seit mehreren Monaten ist ein hiesiges Bürgerskind, der in seiner Jugend nach Nordamerika auswanderte und im Staate Dakota durch Gründung mehrerer Farmen ein bedeutendes Vermögen sich erworben hatte, auf Besuch in unsern Mauern und es ist demselben gelungen, durch günstige Schilderungen des amerikanischen Farmerlebens 2 hies. Familienväter, Verwandte von ihm, zu dem Entschluß zu bringen, mit ihren Familien nach Amerika auszuwandern und sich im Staate Dakota als Farmer anzusiedeln. Morgen am Samstag reisen nun diese in Begleitung ihres amerikanischen Vetters ab und es ist gestern abend im Gasthof zum Waldhorn von einer sehr großen Anzahl hiesiger Einwohner ein Abschied gefeiert worden, bei welchem ernste und heitere Abschiedsworte gesprochen und gesungen wurden.

Neustadt a. H., 2. März. An die hier wohnenden Eheleute Horn, deren beide Söhne bei Niedermetzelung der Küntzel'schen Expedition in Witu am 15. September 1890 ihr Leben verloren, wurde laut „Frkfr. Ztg." dieser Tage vom Auswärtigen Amt in Berlin eine Entschädigung von 3750 ℳ ausgehändigt.

Amsterdam, 3. März. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in Haarlem an zwei alleinwohnenden hochbetagten Frauen ein Doppelmord begangen. Nach dem Mord wurde die Wohnung in Brand gesteckt und man fand die beiden Leichen, die mit Petroleum übergossen zu sein schienen, an einzelnen Körperteilen bereits stark verkohlt vor. In der Wohnung war alles durcheinandergeworfen, selbst die Betten waren aufgeschnitten worden. Da die Thür des Hauses verschlossen war, so scheinen die Thäter durch ein Fenster entflohen zu sein. Gestern meldeten die Blätter, daß zwei Bettler aus Amsterdam verhaftet worden seien, da dringende Verdachtsgründe gegen sie vorlägen; ein Neffe der beiden ermordeten Schwestern, der verhaftet worden, ward alsbald auf freien Fuß gesetzt.

Vermischtes.

Mordversuch in der Kirche. Aus Neapel wird unterm 3. März gemeldet: „Gestern abend war die hiesige Marienkirche der Schauplatz einer Blutthat. Der neubestellte Pfarrer wollte unlängst der Kirche einen Antheil an dem Gewinne zuführen, welchen der Kirchendiener aus der Vermietung der Stühle an die Kirchenbesucher erzielt; der Kirchendiener weigerte sich aber, dem Wunsche seines Vorgesetzten entgegenzukommen, erging sich gegen ihn in Schmähungen und wurde daher entlassen. Er beschloß, sich zu rächen, schlich sich gestern an den Hauptaltar heran, wo der Pfarrer gerade den Gottesdienst verrichtete, und stieß ihm einen Dolch in die Brust. Der Pfarrer ist lebensgefährlich verwundet. Der Verbrecher ist verhaftet."

Kaiser Wilhelm I. als Hauswirt. Nachstehender Brief des späteren Kaisers Wilhelm I. damaligen von Preußen, datirt vom 17. März 1843 an den berühmten Gartenkünstler Lenné in Sanssouci, wird in der „Post" wiedergegeben: „Durch meinen Hofmarschall (damals Graf Pückler) ließ ich vor einigen Wochen seinen Vetter den Fürsten Pückler ersuchen, mir seinen Gärtner zu senden, um Kindermann (damals Hofgärtner auf Babelsberg) beim Verpflanzen großer Bäume mit den Kronen Anleitung zu geben. Der Fürst hat ihn gesendet, ist aber selbst mitgekommen, ohne mein Vorwissen, um sich den Babelsberg anzusehen. Er hat sich in denselben verliebt und mir Vorschläge gemacht, wie er ihn behandelt zu sehen wünscht. Da ich ihn natürlich als kompetenten und auch schaffenden Gärtner in Muskau kannte, lege ich Wert auf seine Ansichten. Doch muß ich sie Ihnen erst vorlegen, damit Sie mir Ansichten von Ihrem Gesichtspunkt mitteilen. Am liebsten wäre mir, wenn Sie neben den einzelnen Ansichten in der Anlage die Ihrigen neben schrieben, wobei ich Ihnen bemerke, daß ich sie, falls Sie es wünschten sollten, dem Fürsten nicht mitteilen werde, wenn zu abweichende Urteile sich vorfinden sollten. Bemerken muß ich noch, daß ich dem Fürsten gesagt, wie die Mittel, welche ich bisher ausgesetzt, sehr mager gewesen wären, so daß vieles Mangelhafte daher rührt. Ihr Prinz von Preußen." Man weiß, fügt das Blatt hinzu, wie haushälterisch der damalige Prinz von Preußen mit seinen damals nicht sehr glänzend bestellten Mitteln bei Herstellung des einzigen Landeigentums, welches er besaß, zu Werke ging. Es wurde in jedem Jahre und auch später, als er schon König und Kaiser war, für den Babelsberg, seine Lieblingsschöpfung, niemals mehr verwandt, als eben Mittel vorhanden waren, und darin hielt der Prinz von Preußen sowohl in Bezug auf die Bauten, als die gärtnerischen Anlagen von Babelsberg unabänderlich fest. Bei einer der Tafelunterhaltungen auf Babelsberg, bei welcher auch der Nachfolger Lennés, der königliche Gartendirektor Jühlke, zugegen war, erzählte Kaiser Wilhelm im Zusammenhang mit obigem Briefe, daß er nach den Ideen des Fürsten Pückler und Lennés auf dem Babelsberg weiter geschaffen und, stolz auf seine Erfolge, später den Fürsten auf seinem Grund und Boden umhergeführt habe, in Erwartung des Beifalls, den seine Anlagen bei diesem finden würden. Aber das Gegenteil traf ein. Der Fürst äußerte sich über das Geleistete nichts weniger als begeistert. Wenigstens hätten nach seiner Meinung die Anlagen in dieser Zeit viel weiter vorwärts gebracht werden können. „Das war nicht möglich!" erwiederte der Prinz von Preußen. „Warum denn nicht, Ew. K. Hoheit?" „Weil die Mittel dazu nicht da waren." Da schaute Fürst Pückler den Prinzen von Preußen groß an, und wie ein Naturlaut entfuhr seinen Lippen die Frage: „Ja, machen denn Ew. Kgl. Hoheit keine Schulden?" „Nein, mein lieber Fürst." „Mein Gott, da kennen ja Ew. Kgl. Hoheit den höchsten Genuß des Lebens nicht, die Süßigkeit des Momentes, wenn man seine Schulden bezahlen kann."

— Wunder der Elektrizität. Die „Balneolog. Ztg." schreibt: „Daß die Elektrotechnik Wunder verrichtet, ist angesichts großartiger neuer Erfindungen schon oft gesagt worden. Das folgende Stückchen stellt allerdings den Glauben an diese Wunderthätigkeit auf eine harte Probe. Diese neueste Leistung, die namentlich die Damenwelt besonders anmuten dürfte, hat der polnische Forscher Hofrat von Narkiewicz-Jodko dieser Tage in Wien demonstriert. Es ist ein elektrisches Bad zur Erfrischung und Verjüngung der Haut. Zu diesem Zweck wird ein gewisses Quantum atmosphärischer Elektrizität dem Bade- oder Waschwasser zugeführt und ihre Einwirkung auf die menschliche Haut soll geradezu überraschend sein; ältere Personen erhielten, wie Herr von Narkiewicz versichert und durch Zeugnisse hochgestellter Damen der Petersburger und Pariser Gesellschaft auch belegt, einen Teint, der an rosiger Frische demjenigen eines blühenden siebzehnjährigen Mädchens nichts nachgiebt. Die Prozedur ist dabei weder beschwerlich noch gesundheitsgefährlich, im Gegenteil, das elektrische Bad fördert die Blutzirkulation unter der Haut und wirkt so belebend auf den ganzen Organismus. Freilich hat das Ding, wie Alles in der Welt auch seine Schattenseite. Die Verjüngung währt nur sechs bis zehn Stunden, sie würde also gerade nur für eine Ballnacht ausreichen. Des Morgens also ist dem verwunderten Gatten der Anblick der vorigen Falten und Runzeln in keiner Weise mehr beeinträchtigt.

Schweres Geschütz. Am vorigen Freitag wurde auf der Krupp'schen Fabrik in Essen mit so schweren Geschützen geschossen, daß in vielen Häusern des Segeroth-Vierteln bei jedem Schuß Thüren und Fenster aufschlugen. Bei einem einzigen Häuserbesitzer in der Freistattstraße sind allein 30 große Scheiben, jede im Wert von 3 ℳ 50 ₰, zersprungen, und außerdem hat der Luftdruck eine große, teure Spiegelscheibe aus der Umfassung heraus in die Stube geworfen und zertrümmert. Solche Vorkommnisse wiederholen sich immer von Zeit zu Zeit, so daß sich jetzt schon zwei Versicherungsanstalten weigern, mit den dortigen Häuserbesitzern abzuschließen. Noch schlimmer zeigen sich die Folgen des Schießens an den Häusern auf dem Segeroth, von denen viele trotz guter Verankerung reißen. Eine erst vor drei Jahren aus dem besten Material und mit der größten Sorgfalt errichtete, etwa 35 Meter lange und 2 Meter hohe Umfassungsmauer einer Schule ist jetzt wieder an vier Stellen von mächtigen Rissen durchsetzt.

— Eine tragikomische Sache wurde am 2. März vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht verhandelt. Die Beklagte war eine Frau Dareau, welche lange Jahre mit ihrem Manne und auch nach dessen Tode, der 1872 erfolgte, in Brasilien gelebt hatte. Vor drei Jahren konnte die alte Frau dem Drange, ihre Heimat wiederzusehen, nicht widerstehen und kam nach Paris. In dem Vororte Saint-Mandé kaufte sie ein Häuschen und richtete sich da für ihren Lebensabend ein. Auf dem Kaminsims ihres Zimmers hatte sie eine 34 cm. lange und 28 cm. breite Blechbüchse stehen, in der ursprünglich englische Biskuits verpackt waren. Jetzt aber barg dieselbe die Ueberreste des seligen Herrn Dareau, einige weiße Knochen, die von dem ungelöschten Kalke, mit dem die Leiche bei der Beerdigung übergossen wurde, nicht verzehrt worden waren. Frau Dareau hätte dieses Andenken noch länger so bewahrt, wenn ihre Tochter und ihr Schwiegersohn nicht in sie gedrungen wären, daß sie die Büchse wegschaffe und die Gebeine der Erde des Pere-Lachaise anvertraue. Das that die Witwe endlich, ohne zu ahnen, daß sie damit die Aufmerksamkeit der immer wachsamen Themis auf sich lenken würde. Es existiert im französischen Gesetze ein Artikel, welcher die Einführung von Leichen oder sterblichen Ueberresten ohne die Erlaubnis der Regierung unter Androhung von Strafe verbietet und die arme Frau mußte sich vor Gericht verantworten. Aber das mindeste Strafmaß, 15 Francs, wurde, weil es nicht anders möglich war, über sie verhängt. Didask.

— Von den Geschäftkniffen der amerikanischen Kolporteure giebt Philipp Berges in soeben erschienenen interessanten Skizzen „Moderne Wege zum Wohlstand" (Erfurt und Leipzig bei Bodo Bacmeister, Preis 50 ₰, folgende hübsche Probe: „In das Wachzimmer der New-Yorker Stadtpolizei tritt ein hagerer, starr vor sich hinblickender Mann, schreitet auf den diensthabenden Beamten zu und spricht mit hohler Stimme: „Mein Herr, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen. Ich bin tot. Man hat mich ermordet und ich bitte Sie, den Mörder suchen und mich begraben zu lassen!" Der Beamte tritt unwillkürlich einen Schritt zurück — es wird ihm klar, daß er einem wahnsinnigen gegenübersteht; er läutet und der Kapitän der Station, der Polizeiarzt, alle Schutzleute eilen herbei, im Nu ist das Zimmer gefüllt mit Menschen, die alle auf den Arzt blicken, welcher in solchen Fällen den „Vortritt" hat. „Ja!" sagt dieser zu dem Fremden, „ich sah es sofort, daß Ihr tot seid; wißt Ihr vielleicht zufällig noch Euren Namen? „O yes", murmelte der Kranke, „ich heiße Miles Denver". „Und Euere Adresse?" „Das Grab!" „Wer ist Euer Mörder?" „Columbus." „Derselbe, der Amerika entdeckt hat?" „Ja!" „Nun! dann gratuliere ich Euch, den feinen Burschen haben wir gefangen! Folgt mir nach seiner Zelle!" „Sogleich!" antwortete der Tolle auf diese taktische Rede des Arztes und beginnt in seiner Tasche zu wühlen, aus welcher sogleich ein dickes Packet hübsch gebundener Kalender emportaucht. „Meine Herren, als ich noch lebte, pflegte ich diese Kalender zu verkaufen; es sind die besten Kalender in Amerika und kosten nur 25 Cents das Stück. Sie können nicht zugeben, daß diese schönen Bücher im Grabe modern und werden sie mir daher abkaufen, da wir doch nun einmal so gemütlich beisammen sind!" — Als der „Tolle" nach etwa 10 Minuten das Haus verließ, hatte er alle seine Kalender an den Mann gebracht."

— Rostom, der große Elephant im Zoologischen Garten von Berlin, der seiner Zeit gelegentlich der mißlungenen Versuche ihn zu töten, viel von sich reden gemacht hat, ist am vorigen Samstag natürlichen Todes gestorben. Das riesige Tier schwand trotz guten Futters in der letzten Zeit zusehends dahin. Die Sektion ergab eine ganze Reihe krankhafter Zustände in den verschiedenen inneren Organen.

Vierhundert amtlich beglaubigte Anerkennungsschreiben innerhalb 8 Wochen sind Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen von Magenleidenden, Leuten mit gestörter Verdauung, Kopfschmerzen, Leber- und Hämorrhoidalleiden 2c. 2c., welche die in den Apotheken à Schachtel ℳ 1. — erhältlichen ächten Schweizerpillen gebrauchten, zugegangen und sollte Niemand, der über solche Störungen zu klagen hat, verfehlen sich die Anerkennungen schicken zu lassen. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Gerichtstag

wird vom K. Amtsgericht Calw am **Montag, den 14. d. M., vormittags 10—12 Uhr,** auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten werden.

Calw, den 7. März 1892.

Amtsgerichtsschreiber
Keller.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf

am Freitag, den 11. März, vormittags 9 Uhr, in der Krone in Möttlingen, aus Staatsw. Distr. Haugstetter Ebene Abt. Hochholz und Bruch:

Rm.: Eichen, 5 Scheiter, 20 Prügel; Nadelholz, 1 Scheiter, 17 Anbruch; 56 Rm. Nadelreis und 1 Flächenlos desgl.

Privat-Anzeigen.

Ev. Männerverein.

Zusammenkunft bei Dreiß, Dienstag, d. 8. März, von 8 Uhr an. Abstimmung. Ausschußwahl. Entrichtung des Monatsbeitrags.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und rührender Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen und schmerzlichen Krankheit und dem seligen Hnigang meiner lieben Frau erfahren durften, für die schönen Blumenspenden, wie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere auch den Herren Ehrenträgern, sagen wir allen den herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
Joh. Mattes.

Havre—New-York.

Der Schnelldampfer **Bourgogne,** welcher am 27. Febr. von Havre abgefahren ist, kam am 5. März morgens 3 Uhr in New-York an.

Dauer der Fahrt 7 Tage 5 Stunden.

Emil Georgii,
Hauptagent.

Mein Lager in

Gesangbüchern
und Schreibalbums

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

J. Volz, Buchbinder.

Fettes Rindfleisch,

das Pfund zu 60 ₰, bei

Schwämmle, Metzger,
b. Waldhorn.

Ein ordentliches, fleißiges, im Kochen und in den Haushaltungsgeschäften erfahrenes

Mädchen

findet bis Georgii Stelle bei

Rau, Bierbrauer.

Ein ordentliches

Mädchen

findet sofort, wegen Krankheit des seitherigen, gut bezahlte Aushilfstelle.

Bei wem? sagt die Red. d. Bl.

Im Ausverkauf

empfehle ich in noch besonders gutem Sortiment:

schwarze und farbige
Kleiderstoffe,
Kammgarnstoffe zu Jacken,
Unterrockstoffe,
rein wollenen Buckskin,
schwarzes und blaues Tuch,
Bettüberwürfe,
Bett- und Sophavorlagen,
Zitz, Cretonne und Schurzzeugle,
Glacéhandschuhe
schwarz und weiß,
Herrenkragen und Manchetten,
Cravatten und seidene Halstücher,
Zitz- und Kleiderreste.

Außerdem bietet mein Lager noch viel schönes und preiswürdiges durch alle Rubriken und ist hiedurch Gelegenheit geboten,

für Konfirmanden

gut und billig einzukaufen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Chr. Jm. Kraushaar.

Cementröhren,

bestes und billigstes Material für Wasser- und Güllenableitungen, Wegdurchlässe 2c. empfiehlt die Fabrikniederlage

Hugo Rau.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiss etc. durch den tägl. Gebrauch der

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife.

Vorr. à Stück 50 ₰ bei **Emil Sänger.**

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Für Magenleidende.

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen** u. **Magenweh.** Zu haben in Pak. à 25 ₰ in der **Alten Apotheke** und bei **Ernst Unger** in **Gechingen.**

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- **Seife**

überaus **mild** und sehr **aromatisch,** empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 Pf.

Emil Sänger.

Danksagung.

Beim Heimgang unseres lieben Töchterleins
Maria
ist uns von vielen Seiten so wohlthuende Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gedrungen fühlen, auch auf diesem Wege herzlich hiefür zu danken.

Amtsgeldskommissär Staiger und Frau.

Zu Konfirmationsgeschenken

passende Sachen empfiehlt in reicher Auswahl

Wilh. Schaich Witwe,
Bahnhofstraße.

Zu Konfirmationsgesehenken

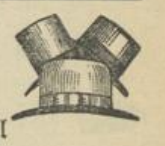
passend:

Schatullen, Handschuhkasten, Kammkasten, Schmuckkasten, Taschentuchbehälter, Garndosen, Taschenbürstchen u. Necessaires, Portemonnaies,

in schöner Auswahl, sowie verschiedene **hübsche Neuheiten** zu billigsten Preisen empfiehlt

Carl Sakmann.

Filz- und Seidenhüte,



Konfirmandenhüte

in den neuesten Formen und Farben, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Louis Schill, Marktplatz.

Die **Neuheiten** in **wollenen, halbwollenen und baumwollenen**

Kleiderstoffen,

in farbig und schwarz, **für Frühjahr und Sommer,** sind eingetroffen und empfehle solche unter Zusicherung billigst gestellter Preise.

Ernst Schall Wwe.

Unterreichenbach-Birkenfeld.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeitsfeier

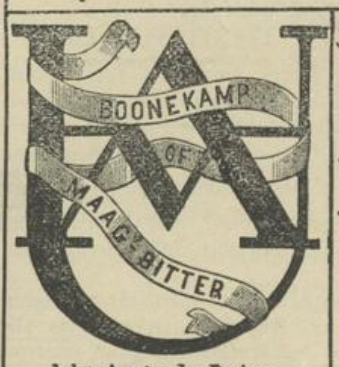
auf **Donnerstag, den 10. März 1892,** in das Gasthaus zum Löwen in Unterreichenbach freundlichst einzuladen.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Haisch, Müller.
Emilie Pflüger.

Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Empfehlenswert für jede Familie!



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung; Appetit u. Verdauung befördernd!
Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich:
Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht
und achte genau auf meine Firma.
Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen so- wie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geschäfts-Empfehlung.

Hiedurch zeigen wir an, daß wir mit heutigem Tage unser

Ladengeschäft

eröffnet haben.

Wir empfehlen uns in allen Sorten **Sohl- und Oberleder**, verbunden mit **Leder-Ausschnitt**, in **Schäften** und sämtlichen **Schuhmacher-Artikeln und -Werkzeugen**, und werden bemüht sein, unsere Abnehmer stets billig und reel zu bedienen.

Achtungsvoll

Schnaufer & Sohn,
Lederhandlung.

Calw, den 7. März 1892.

Emil Georgii in Calw

empfiehlt **best glasierte**

Steinzeug-Röhren

für
Kanalisationen, Wasser-, Abort- und Dunstanlagen,
in allen Lichtweiten,
von **5—30** cm,

Niederlage Ziegelei Hirsau und Calw,
sowie **stets frischen**

Ia. Mannheimer Portland-Cement

ab Ziegelei Hirsau und ab Calw.

Da noch ziemlich Vorrat, wird der Verkauf von

Bettzeugle (Kölsch) und Schurzzeugle (Hausmacher)

fortgesetzt. Um vollends schnell damit zu räumen, gebe die **nur prima Ware zum Fabrikpreis** ab.

Zu dieser selten günstigen Einkaufsgelegenheit lade freundlichst ein

Franz Schoenlen,
„Neue Färberei".

Sopha's,

neue und gebrauchte, billigst bei

Lotz & Bauer.

Zacharias-Pillen

bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltigst wirkendes

Abführmittel.

Dessen Benützung kommt auf weniger als **2 Pfg. pro Tag** zu stehen. Vollständig schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schlingungen. Unübertroffen **gegen Verstopfung**, Hartleibigkeit, Blähungsdrang, **gegen Hämorrhoiden**, gegen Kopfweh und Uebelbefinden infolge von Verdauungsstörungen oder Diätfehlern, gegen krampfhaftes Aufstoßen u. s. w.

Vorzüglich für Reinigungskuren wegen ihrer belebenden anregenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. **Das einzige Abführmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane verursacht.** Als Hausmittel und auf Reisen unübertrefflich. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose. In den meisten Apotheken um nur **90 Pfg.** erhältlich. Man achte auf den Verschlußstreifen mit **„garantiert unschädlich"** und der Namensunterschrift des Inhabers.

Eröffnung Mittwoch, den 9. März.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Hüte, Mützen,
Knabenhüte, Kindermützen,

ausnahmsweis enorm billig!

Einem geehrten Publikum von Calw und Umgebung die erg. Mitteilung, daß ich **Dienstag, den 8. ds.,** in dem von Hrn. **Schaufelberger** gekauften Hause (früher **Speisewirtschaft von Schechinger, neben dem Schlachthaus)** einen **Ausverkauf** über den Jahrmarkt in **Hüten und Mützen** eröffnen werde.

Infolge großer Abschlüsse mit den bedeutendsten in- und ausländischen Hutfabriken bin ich in der Lage, bei **vorzüglicher Qualität** zu **erstaunlich billigen Preisen** verkaufen zu können. Es ist jedermann Gelegenheit geboten, für wenig Geld seinen Bedarf zu decken und bitte ich ein geehrtes Publikum, sich gefl. von Preis und Ware zu überzeugen. Das Ansehen kostet ja nichts. Sicher aber wird sich mancher, der auch momentan keinen Bedarf hat, dennoch bei mir einen Hut kaufen, nachdem er sich durch Augenschein von Preis und Qualität überzeugt hat.

Preis-Verzeichnis:

Filzhüte für Herren in allen neuesten Farben und Façons 2 ℳ 50 ₰,
Filzhüte für Herren, in allerbester Qualität, für 3 ℳ bis 3 ℳ 50 ₰,
Filzhüte für Herren, in steifer Form, mit allerfeinster Ausstattung, von 3 ℳ bis 3 ℳ 50 ₰,
Konfirmandenhüte äußerst billig!
Knaben- und Kinderhüte in großer Auswahl **von 1 Mark an.**

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungvollst

Heiss.

Im Hause des Hrn. Schaufelberger (früher Speisewirtschaft von Schechinger) neben dem Schlachthaus.

Zur Saat

empfehle direkt von einer Gutsherrschaft bezogenen

Heine's Kolben-Hommerweizen
Franken-Gerste } trieurt,

Georg Jung.

Nach

Amerika

Havre—New-York

befördere ich **jeden Samstag** Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der **Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt.** Ab Straßburg mit **200 Pfd. Freigepäck** und **vollständiger Schiffsausrüstung.** Ein Kind unter **3** Jahren pr. Familie **ganz frei,** von 3—8 Jahren ein Dritteil, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt **direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer,** so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen, prachtvollen **Schnelldampfer** von **7200** Tonnengehalt und **8000** Pferdekräften, welche die Fahrten zwischen Havre—New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, **legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück,** so daß die ganze Reise von **hier** nach **New-York** nur **9—10 Tage** dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw. Hiezu eine Beilage Wochenbl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 29.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Schwedenhof.

Novelle von **Fritz Brentano.**

(Fortsetzung.)

Wie oft, wenn ich in stiller Nacht mit der schußfertigen Flinte auf dem Anstand lag, alles war tot und schweigsam um mich her, nur zuweilen rauschten die Zweige hoch über mir oder ein schlafender Vogel gab im Traum einen Laut, da hörte ich plötzlich ferne das leichte Krachen dürrer Äste, wie es nur der Menschentritt hervorbringt. Dann sah ich seine dunkle Gestalt durch die Büsche schleichen, aber der Mondstrahl, der auf meinen blanken Gewehrlauf fiel, mochte ihm meine Gegenwart verraten haben, und das Gewissen trieb den stolzen Herrn Förster vor dem wildernden Bauer in die Flucht. O, hätte er mir nur einmal gestanden, Auge in Auge, Schuß gegen Schuß —"

„Ulrich! Ulrich!" rief die Bäuerin und hob mahnend die Hand gegen den Sohn, der sich in wilde Heftigkeit hineingeredet und wie schußbereit das wuchtige Gewehr erhoben hatte. „Wo soll das hinaus!"

„Zu Ende!" stieß er knirschend heraus. „Er oder ich! Teufel ich habe die Qual satt, die mich seit jenem Tage verzehrt, wo die Dirne sich meinem ärgsten Feind hingab. Als ich aus meinem ersten, namenlosen Jammer erwachte, da meinte ich es mit der Zeit verwinden zu können, aber es ist nicht wahr, was sie sagen, daß die Zeit alle Wunden heilt — sie nährt auch den Haß, und die Geister der Rache flüstern in schlaflosen Nächten in unser Ohr, daß das Feuer nicht erlischt und der Wurm nicht stirbt. Was habe ich nicht alles gethan, Mutter, um sie zu bannen. Ich habe gearbeitet für Drei, ich habe für den Hof gesorgt und geschafft und Dir die Last erleichtert, wie ein treuer Sohn, aber die bösen Gedanken wuchsen mir immer und immer wieder über den Kopf, und es trieb mich hinaus in den rauschenden Wald, wo mir am wohlsten ist, wenn der brausende Nachtsturm den Wurm in mir überschreit. Und heute erst, heute an ihrem Hochzeitstag, da will es nicht Fried' da drinnen geben. Mir ist, als müßten die engen Wände mich ersticken, drum halte mich nicht, Mutter, es ist umsonst, ich muß hinaus!"

„Und für den Jammer Deiner alten Mutter hast Du kein Gefühl?" fragte schmerzlich bewegt die Bäuerin. „Meinst Du, fragte sie, ich empfinde nicht ebenso tief, was in Dir vorgeht und trage nicht gleiches Leid, wenn ich es auch nicht wie Du in alle Welt hinausschreie! Glaubst Du, die Mutter lese nicht im Herzen des Kindes!"

„O, Ulrich, seit sie Deinen Vater in der Herbstnacht nach Hause brachten und das totwunde, liebe Angesicht im roten Fackelschein vor mir lag, habe ich keine schmerzlichere Stunde erlebt, als da, wo es kund ward, daß die Gertrud Dir das Wort gebrochen und sich dem Jäger angelobt habe. Und auch in mir erwachte damals der wilde Groll — der Trotz, das Erbteil all' derer vom Schwedenhof regte sich in mir gegen alle Welt, und fast hätte auch ich Schiffbruch an Glauben und Menschenliebe in der Einsamkeit des Hofes gelitten. Aber das alte Bibelbuch, das mir schon einmal in schwerster Zeit Trost verliehen, hat mich aufrecht erhalten, und je mehr ich mich an den langen Winterabenden, wenn Haus und Hof eingeschneit waren, in dasselbe vertiefte, desto mehr tobte der Kampf in meinem Innern aus. Längst wäre der Friede wieder bei mir eingekehrt, wärst Du anders gewesen Ulrich, hättest auch Du Dein Herz dem Trost des Glaubens erschlossen. Aber Dein finsteres Schweigen, Deine nächtlichen Gänge zum Wald, um die ich längst wußte, ehe Du es ahntest, und so manches andere ließen mich nicht zur Ruhe kommen. Der Blick aber, den Du mich heute in Dein Inneres thun ließest, zeigt mir die ganze Tiefe Deiner Verblendung gegen Gott und Welt und läßt mich zurückschaudern vor dem Abgrund, an dem Du stehst. O, Ulrich, Ulrich, hättest Du der Mutter früher Dein Herz erschlossen, ehe das Gift so tief in Dich hineingefressen, es wäre so weit nicht gekommen. Vielleicht ist es noch Zeit — komm, mein Sohn, lege die Mordwaffe ab und bleibe."

Er war auf den Schemel gesunken und kühlte seine brennende Stirn an dem Gewehrlauf, den er mit beiden Händen umfaßt hielt.

Die Mutter war zu ihm getreten und legte wie segnend die Hände auf sein Haupt. Einen Augenblick schien es, als zöge der bessere Geist in sein krankes Herz.

„Du bleibst?" fragte sie leise.

Da tönte ganz in der Ferne ein Schuß vom Wald herüber und schreckte ihn auf.

„Nein, nein!" rief er aufspringend. „Heute nicht — ein andermal, morgen, Mutter!"

„Ulrich!" schrie sie auf.

„Ich suche ihn nicht auf, verlasse Dich darauf," sprach er, und wehrte die Hand der Mutter ab, mit welcher sie ihn vergeblich zu halten suchte. „Schlaf wohl!"

Schon war er draußen.

Die Nacht war längst angebrochen. Durch das Brausen des Herbstwindes klangen vereinzelte Glockenklänge vom Dorf herüber — die Bäuerin faltete die Hände, und wie unbewußt flüsterten ihre Lippen:

„Führe uns nicht in Versuchung!"

III.

Der Förster war langsam auf das alte Forsthaus zugeschritten.

Da unten lag es vor ihm. Zwischen den Bäumen schimmerte das einsame Licht der Wohnstube durch die Nacht — noch wenige Schritte, und er war daheim.

Aber immer zögernder wurde sein Gang, immer dunkler der Schatten auf seiner Stirn. Ein altes, halb verwittertes Steinbild — kein Mensch wußte es zu deuten — lag seit undenklicher Zeit hier am Wege. Er betrachtete es sinnend mit fremden, starren Blicken, als ob er es nie gesehen, dann nahm er mechanisch die Büchse von der Schulter und setzte sich auf den umgestürzten Stein.

Er mochte nicht älter sein, als drüben der Ulrich vom Schwedenhof, und doch wie alt, wie müde sah er aus, als er hinüberschaute nach dem flackerndem Licht des Jägerhauses. Es war nur ein nebelhafter, bleicher Dämmer, der von dorten zu ihm herüberdrang, keinen Blick in die Stube gestattend — um ihn her war es still und tot, und dennoch sah er, hörte er alles.

Er sah beim Schimmer der Lampe das blasse, junge Weib dorten an dem alten eichengeschnitzten Tisch sitzen, sah sie thränenlosen Auges nach der leeren Wiege hinüberstarren, aus der sie vor wenigen Tagen das tote Kind hinausgetragen hatten in den herbstlichen Wald — er hörte das gleichmäßige, schwere Ticken der uralten Wanduhr, wie er es von Kindheit auf gehört hatte in dem stillen Vaterhaus.

So saß er lange, das Haupt zur Erde gebeugt, bis ein ferner Ton ihn aufschreckte. Die Dorfuhr schlug sieben, und fast feierlich klang langsam Schlag um Schlag durch die Nacht. Er erhob sich und schritt in das Haus.

Da war alles, wie er es draußen im dunklen Wald geschaut. An dem Tisch das junge Weib — drüben an der Wand die leere Wiege — und zwischen den beiden Fenstern die alte Uhr.

Tick — tack — tick — tack!

„Guten Abend, Gertrud!" sprach er mit scheuer Herzlichkeit.

„Guten Abend," antwortete sie tonlos, ohne den Blick zu ihm zu erheben.

„Ich bin lang weg gewesen," fuhr er fort. „Hast Du Dich einsam gefühlt?"

„Bin ich's nicht immer?" fragte sie fast schneidend, „und doch, nein, ich bin es eigentlich nie. Die bösen Gedanken leisten mir treulich Gesellschaft."

„Gertrud!" brauste er auf, „laß das thörichte Gerede; Du weißt, ich mag es nicht leiden und am wenigsten heute — an unserem Hochzeitstage," fügte er weicher hinzu.

„Mahnst Du mich daran?" sprach sie heftig und heftete ihre großen Augen mit einem so unheimlichen Ausdruck auf sein Gesicht, daß er sich abwandte. „Es ist just der rechte Tag, wo ich Grund zur Freundlichkeit habe. Unser Hochzeitstag! Haha! Er hat uns großen Segen gebracht!"

„Und durch wessen Schuld ward er uns zum Unsegen?" fragte er vorwurfsvoll. „That ich nicht alles, um Glück und Frieden in unser stilles Försterhaus zu bannen, wo sie seit Jahren gewohnt? Wer hat den bösen Geist über unsere Schwelle beschworen? Ich nicht!"

„Du nicht?" rief das blasse Weib. „Ei sieh doch! Wer war es, der mit roher Hand in mein Leben eingriff, Glück und Zukunft zweier Menschen zerstörte und mich durch ein teuflisches Mittel gewaltsam an sich fesselte? Warst Du das nicht? Wer war es, der meinen armen Vater — Gott schenke ihm Frieden — die ewige schreckliche Furcht wie ein Schloß vor den Mund legte, daß er es nicht hinausschrie in alle Welt, wie Du seine Tochter zum Weib gewannst? Und wenn dieses Weib, um den alten Vater vor dem drohenden Zuchthaus zu retten, Liebe und Glück, Lust und Leben für immer dahin warf und dafür ein langes, freudloses Dasein, die ewige Qual des Gedenkens eintauschte, die wie eine schwere Kette hinter mir drein schleppt, wunderst Du Dich dann, daß ich keine Ruhe finden kann? Warnte ich Dich nicht, sagte ich Dir nicht alles voraus, wie es kommen würde, Förster!"

Fortsetzung folgt.

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichneter bringt sein Lager in

Gold-, Silber- und Alfenidwaren

aus der **Württ. Metallwarenfabrik Geislingen** in empfehlende Erinnerung. Namentlich mache aufmerksam auf eine reichhaltige Auswahl von zu **Konfirmationsgeschenken** geeigneten Gegenständen in guter Versilberung und Aluminium, als:

Serviettringe, Briefbeschwerer, Blumenhalter, Früchte- und Ansichtsschalen, Schreib- und Feuerzeuge, Kaffee- und Theeservice, Aschenbecher, Flaschenteller, Bestecke etc. etc.

in jedem Preis.

Achtungsvollst

Georg Olpp (vorm. W. Harr).

Fr. Wetzel, Badgasse,

empfiehlt sein großes Lager in

Herren- und Knabenanzügen.

Konfirmandenanzüge von 12—18 Mark,

ebenso **gute Arbeitshosen** zu billigst gestellten Preisen.

Billige ◎ Gute

Knorr's Suppen

Suppentafeln, Suppenmehle, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, **Heilbronn a. N.**

Eine größere Partie

Futtergerste

ist eingetroffen, die ich billig abgebe, zugleich empfehle meine gut kochenden

Erbsen und Linsen,

sowie **weiße Bohnen**

Georg Jung.

Sämtliche Sorten

Mehl,

Welschkornmehl,
Futtermehl

empfehle billigst

Fr. Nonnenmacher,
äußere Mühle, Calw.

„MESSMER"S

Thee

Russische Mischung sehr beliebt pro Pfd. M. 3.50, kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.

Kaiserl Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.

Zu haben in **Calw** bei
C. Costenbader, Conditor.

Gruis'sches

Augenwasser!

Schutz-Marke. Gegründet im Jahr 1785.

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf. mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

In Calw zu haben bei Wieland & Pfleiderer, „Alte Apotheke".

Lehrlingsgesuch.

Einen wohlerzogenen Jungen nimmt in die Lehre

Bäcker Buck.

Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Friedrich Widmann,
Sattler u. Tapezier.

Cigarren-Reisender gesucht g. **hohes Fixum u. Provision.** Wilh. Schümann, Hamburg 5.

Pferdemarktlose
bei **Emil Georgii.**

Calw im Gasthaus z. Engel. **Bedeutende** **Calw** im Gasthaus z. Engel.

Preis-Ermässigung

in fertigen Herren- und Knabenkleidern.

Ich habe abermals bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen und kann sich Jedermann von der Billigkeit und Reellität der Waren überzeugen, gleichzeitig mache ein wertes Publikum von hier und Umgegend darauf aufmerksam, daß der Verkauf

Montag, den 14. ds. Mts., endet.

Das erste bedeutendste Konfektionsgeschäft Süddeutschlands hält in **Calw im Gasthaus z. Engel,** untere Marktstraße, einen Verkauf in

Fertigen Herren- und Knabenkleidern

zu unvergleichlich billigen Preisen.

Durch große Einkäufe in den ersten Fabriken und direkten Warenbezug bin ich in der Lage, billiger zu verkaufen wie überall.

Ich offerire nachstehende Waren zu den noch **nie dagewesenen billigen Preisen** und kann sich Jedermann von der **Billigkeit** derselben überzeugen. Diese günstige Gelegenheit dürfte sich selten mehr darbieten und es liegt im Interesse eines geehrten Publikums, hiervon in reichstem Maße Gebrauch zu machen.

Preis-Verzeichnis:

Herren-Frühjahrs-Ueberzieher aus gutem Tuch in allen Farben . .	von 16 ℳ an.
Herren-Anzug aus gutem Buckskin in allen Farben	von 18 ℳ an.
Herren-Anzug aus schwerem Velours, dauerhaft	von 20 ℳ an.
Herren-Anzug aus Prima-Velours, Neuheit	von 24 ℳ an.
Herren-Anzug, Kammgarn, Maaßanzug, schwere Ware	von 28 ℳ an.
Konfirmanden-Anzug in Buckskin, Kammgarn und Cheviot in allen Farben .	von 12 ℳ an.
Knaben-Anzug für das Alter von 2 bis 7 Jahren passend	von 4 ℳ an.
Knaben-Anzug für das Alter von 8 bis 12 Jahren passend	von 8 ℳ an.

Ferner einzelne **Joppen, Sackröcke, Hosen, Hosen und Westen, Arbeiterkleider** ꝛc. ꝛc. zu enorm billigen Preisen.

Ich mache das werte Publikum darauf aufmerksam, daß meine Waren nur aus guten Stoffen, guten Zuthaten und sehr gut verarbeitet sind.

Herrenkleidergeschäft im Hause des Herrn Friedrich Haydt z. Engel in Calw.

D. Stern aus Pforzheim.

Seckler Almer
von Schönaich

bringt auf den Jahrmarkt nach Calw: Eine schöne Partie **hirschlederne Hosen** jeder Größe und hält sich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen. Auch eine Anzahl ältere, noch in gutem Zustand befindliche Hosen wird billigst abgegeben.

Stand bei **Metzger Beißer** jun.

Eine noch ungebrauchte, größere

Nähmaschine,

System Ringschiff, wird sehr billig verkauft. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

---

100 Ztr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Bäcker Schwarzmaier.

Calw.

Eine Ziege

samt Jungen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Zwei schöne, gelbe

Kanarienhahnen

und eine **Henne** hat zu verkaufen

Dingler
gegenüber der „Jungfer".

Portemonnaies
bei **Emil Georgii.**

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

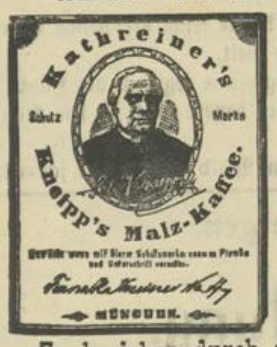
Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten à 1/1, 1/2 u. 1/5 Pfd. mit nebenstehender Schutzmarke.

Zu beziehen durch die Colonialwaren- und Droguen-Handlungen.

Franz Kathreiner's Nachfolger

Berlin — **München** — Wien.

Zu beziehen in Calw bei Herrn

J. F. Oesterlen, Friedrich Pflick, Carl Schnauffer.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw